Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 180. Sonntag, den 4. August **1889.**

Tagesschau.

Der panslavistischen Partei in Petersburg ist natürlich die Aussicht auf einen Besuch des Zaren in Berlin ein Dorn im Auge. Hat man sich doch lange genug bemüht und bemüht sich auch heute noch, den Besuch zu verhindern. Zu welchen eigenthümlichen Mitteln man greift, um dies Ziel zu erreichen, ersieht man aus dem Journal „Swjet", das mehrfach bestimmt behauptet, in Berlin herrsche die Cholera.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Abrechnung über den Reichshaushalt des Jahres 1888/89. In Folge von Mehrausgaben, namentlich für Militär und Marine, und Mindereinnahmen ergiebt sich leider ein recht erhebliches Deficit. Dasselbe beträgt 20 383 783 Mk. 53 Pfg. und muß auf das laufende Jahr übernommen werden.

Wie aus London berichtet wird, wird eine Deputation der in England lebenden Deutschen dem Kaiser Wilhelm am Sonntag im Osborne-Schloß eine Begrüßungs-Adresse überreichen.

Der in Dresden verhaftete Musikdirector Trenkler ist jetzt wieder freigelassen, doch soll die Untersuchung fortdauern.

Am Freitag Nachmittag hat in Magdeburg unter militärischem Trauergeleit die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des dort gestorbenen Generals Carnot, des Großvaters des heutigen Präsidenten der französischen Republik, zum Bahnhofe stattgefunden, von welchem die Fahrt mit Extrazug nach Paris erfolgt. Bruder und Sohn des Präsidenten Carnot, sowie die Spitzen der deutschen Behörden und eine große Volksmenge wohnten der Ceremonie bei, die außerordentlich würdevoll verlief. — Aus München brachte die französische Staatscommission die Gebeine Latour d'Auvergne's mit Extrazug nach Paris.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm ist wohlbehalten in England angekommen und am Freitag Nachmittag auf der Insel Wight gelandet, wo er im Osborne-Schloß, dem Sommersitz der Königin Victoria, Wohnung nimmt. Das deutsche Geschwader, mit dem Kaiserschiff an der Spitze, war schon auf der Fahrt bis Wight von den englischen Küstenbatterien mit Salutschüssen begrüßt worden. Die Fahrt verlief ungestört. Der Prinz und die Prinzessin von Wales waren an Bord der englischen Königsyacht „Osborne" mit ihrer Familie, dem Herzog von Cambridge und anderen Persönlichkeiten der Yacht „Hohenzollern" entgegenfahren, durch die Reihen des bei Spithead in Parade aufgestellten über hundert Kriegsschiffe starken englischen Geschwaders hindurch. Bei Insichtkommen der deutschen Flotte wurden die donnernden Salutschüsse abgegeben, worauf von deutscher Seite die Antwort erfolgte. Der Kaiser begab sich sodann mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, dem Grafen Bismarck und dem Gefolge an Bord der englischen Yacht, wo die Begrüßung und Vorstellung des Gefolges stattfand. Unter Hochrufen und Kanonenschüssen erfolgte sodann die Fahrt nach Cowes auf Wight, wo der Empfang durch die ersten Behörden der Insel erfolgte. Zahlreiches Publikum war anwesend, das Meer war mit vielen größeren und kleineren Privatfahrzeugen bedeckt, allgemein wurde der Kaiser lebhaft begrüßt. Die Ausschmückung der Ankunftsstelle, woselbst eine Ehrenwache strammer Blaujacken aufgestellt war, war reich, aber nicht überladen. Ein Purpurzelt gab den Ort für die Begrüßung ab. In einem vierspännigen Wagen erfolgte sodann die Fahrt des Kaisers, des Prinzen und der Prinzessin von Wales durch die aufgestellten Truppenspaliere nach dem Osborne-Schloß, auf dem ganzen Wege ununterbrochen mit Hochrufen empfangen. Im Schlosse, vor dem eine zweite Ehrenwache stand, begrüßte der Kaiser sofort seine Großmutter, die Königin Victoria, welche des hohen Gastes, umgeben von der Prinzessinnen, in der Schloßhalle harrte, zuerst durch einen Handkuß, worauf die Königin ihren Enkel umarmte. Nach Vorstellung der Herren der Begleitung und kurzer Unterhaltung zog sich der Kaiser zunächst in seine Gemächer zurück. Abends um 9 Uhr wird Galatafel sein.

Kaiser Franz Joseph wird erst einen Tag später, wie ursprünglich geplant war, nach Berlin kommen, und Montag den 12. August, Nachmittags 5 Uhr, dort eintreffen. Abends ist Zapfenstreich, am folgenden Tage Parade, Besuch der Grabstätte Kaiser Wilhelms und Galatafel. Am 14. wird Gefechts-Exercieren und Besuch der Friedenskirche in Potsdam stattfinden, am 15. Kirchgang und Exercieren des Kaiser: Franz-Regimentes nach dem neuen Reglement.

Wie bestimmt verlautet, wird der Kaiser von Oesterreich auf der Rückreise von Berlin seinen Weg voraussichtlich über Cassel nehmen, und dabei dort kurzen Aufenthalt haben, um die Jagd-, Fischerei- und Sport-Ausstellung zu besuchen.

Im Schlosse zu Homburg v. d. Höhe wurde am Freitag der Geburtstag des Kronprinzen von Griechenland gefeiert.

Aus Ostafrika berichten englische Telegramme: Buschiri sandte an die Einwohner von Bagamoyo und der Nachbarschaft eine Drohbotschaft, worin er ihnen verbietet, den Deutschen Lebensmittel zu liefern. Man glaubt, er sei mit einer schnellfeuernden Kanone, welche er in Mpwawa geraubt hat, im Anzuge, um Bagamoyo anzugreifen. — In Zanzibar, sowie auf den Flotten grassirt das Fieber; Die engliche Flotte leidet am meisten. Auf dem „Agamemnon" allein sind achtzig Kranke.

Innerhalb der Wißmann-Expedition findet gegenwärtig ein großer Wechsel statt. Zunächst ist die Rückkehr einer Anzahl von Mitgliedern, darunter die des Lieutenants Märker, angekündigt. Auch einige Unterofficiere und Krankenwärter müssen wegen klimatischer Einflüsse Afrika verlassen; für Ersatz ist aber schon gesorgt. Zunächst soll der verstorbene Stabsarzt Dr. Schmelzkopf durch den Stabsarzt Dr. Böhme aus Weimar ersetzt werden. Dieser geht bereits am 12. August von Marseille aus nach Zanzibar. Mit demselben Schiffs fahren auch einige Krankenwärter dahin. — In Camerun ist der Lieutenant Tappenbeck, in Ostafrika der Kaufmann M. Schütze gestorben, beide am Klimafieber.

Ausland.

Frankreich. Nachdem Boulanger klugerweise auf seine Candidatur bei den kommenden Sonntag bevorstehenden 179 Generalrathsstichwahlen verzichtet hat, werden dieselben sehr glatt verlaufen. In der Mehrzahl ist der Sieg der republikanischen Candidaten sicher. — Drei Generäle sollen wegen geheimer Begünstigung des Boulangismuß cassirt werden. — Der Abdruck des Exemplars der gestohlenen Zeugenaussagen befand sich seit acht Tagen im Besitz Boulangers, der für die planmäßige Entwendung 15 000 Fr. gezahlt. Weitere Verhaftungen haben stattgefunden. Der Redacteur der „Cocarde", welcher die Veröffentlichung zuerst vernahm, wurde in Ketten dem Untersuchungsrichter vorgeführt. — Große Beachtung hat in Paris die ausgezeichnete Höflichkeit gefunden, mit welcher die deutschen Behörden die französischen Commissionen behandeln, welche die Gebeine Carnots und Latour d'Auvergne's heimholen. Den Armen von Magdeburg sind Namens des französischen Staates 1000 Mark und Namens der Familie Carnot 600 Mark überwiesen worden. — Der Schah von Persien ist gegenwärtig der Löwe des Tages in Paris und scheint sich auch dort sehr behaglich zu finden. Die Zeitungen schmeicheln ihm als einem „Freunde Frankreichs". Präsident Carnot und Ministerpräsident Tirard gaben dem persischen Herrscher zu Ehren Festlichkeiten.

Großbritannien. Alle londoner Zeitungen widmen dem deutschen Kaiser herzliche Begrüßungsartikel. Die „Morningpost" schreibt: Kaiser Wilhelm sei die sichtbare Verkörperung des deutschen und europäischen Friedens. Im Bestehen des großen deutschen Heeres erblicke England keine Drohung. England begrüße daher den Monarchen mit Achtung und Herzlichkeit. Wenn Kaiser Wilhelm die lange Reihe der britischen Kriegsschiffe bei der Flottenparade passirt, werde er sowohl das Merkmal seines Willkommens sehen, als auch den sichtbaren Ausdruck der Stärke und Solidität der für beide Länder so viel verheißenden englischen Allianz. Der Ministerpräsident Lord Salisbury hat sich von London nach Schloß Osborne begeben. Daß es zu politischen Betrachtungen bei Gelegenheit des Kaiserbesuches kommen wird, ist also wohl wahrscheinlich.

Oesterreich-Ungarn. In Wien ist das Gerücht verbreitet, der Kriegsminister Bauer werde aus seinem Amte scheiden. Die Meldung ist aber unbegründet. — Die Einführung des Zonentarifs auf den ungarischen Staatsbahnen hat eine großartige Bewegung im Personenverkehr auf diese Bahnen hervorgerufen. Das Publicum fand sich rasch in die neue Ordnung. — Die Baronesse Vetsera hat eine in wenigen Exemplaren hergestellte Schrift über das Liebesverhältniß ihrer Tochter mit dem Kronprinzen Rudolf herausgegeben. Ueber den Doppelselbstmord ist nur gesagt daß Mary Vetsera durch einen Schuß in die Schläfe getödtet ist. — Zu dem in Graz begonnenen österreichischen Bundesschießen sind auch Schützen aus Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg und der Schweiz angemeldet. Die Polizei gestattete die Anbringung der deutschen Reichsfahne auf dem Schießplatz, verbot aber die Aushängung in der Stadt sehr bestimmt. Alle anderen Staaten dürfen ungeniert durch ihre Flaggen vertreten sein.

Serbien. Das wiener „Fremdenbl" meldet, Exkönig Milan werde zum Herbst dauernd nach Belgrad übersiedeln. Hingegen sei die Meldung, er werde das Commando der serbischen Armee übernehmen, falsch. Zwischen dem jungen König Alexander von Serbien und seiner Mutter wird in diesem Monat eine Zusammenkunft auf rumänischem Boden stattfinden.

Madame de Marbre.

Erzählung von T. Rindler.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Da ritt Mathilde unten langsam an dem Marquis vorüber, ihr Pferd mühsam im Zügel haltend. Sie reichte ihm vom Pferde herab die Hand und sprach ein Wort dabei. Der Alte da droben wußte, daß dies Wort „Bald!" hieß. Hatte er es gehört, oder hatte er es nur von den glücklichen Gesichtern der Beiden abgelesen? Er faltete unwillkürlich die Hände und flüsterte: „Gott sei Dank, daß die Geschichte einen solchen Ausgang genommen."

Da setzte die Musik wieder ein. Die Reiterin machte kehrt, um im nächsten Augenblick im Galopp heranzujagen. Das Pferd stutzte vor der hohen Wand. Ein Schlag der Reitgerte auf die Flanke und es nahm das Hinderniß in mächtigem Sprunge, noch ein Schlag und es nahm auch das zweite. Und so noch einmal und zum drittenmal. Schon wollte die Künstlerin vom Pferde steigen, als der immer neu ausbrechende Applaus sie zu nochmaliger Wiederholung veranlaßte. Das Thier, mit weitgeöffneten, fliegenden Nüstern aber weigerte sich, den Sprung zu wiederholen. Mit lautem Anruf und einem pfeifenden Gertenhieb zwang sie es. —

Da flog ein prächtiger Lorberkranz aus einer der Logen auf den Sand der Arena nieder. Im nächsten Moment ein mächtiger Satz des widerstrebenden Thieres, während das Musikcorps einen schmetternden Tusch bläst — dann ein Augenblick der lautlosesten Stille — und nun ein gellender Weheruf durch den ganzen weiten Raum.

Die Reiterin liegt, aus dem Sattel geschleudert, das Gesicht im Sande, unweit des Lorbeerkranzes, nach dem der eine Arm ausgestreckt ist, am Boden.

In der nächsten Secunde hat einer der Zuschauer, eine hohe vornehme Erscheinung, die Barriere übersprungen. Er hebt die leblose Gestalt auf seine Arme und trägt sie, ohne auf irgend etwas um sich her zu achten, hinaus.

In ihrer Garderobe legt er sie sanft auf die Erde nieder, auf die Lisette Decken und Mäntel gebreitet.

Dann kniet er neben ihr und sucht ihrem Kopf eine bequeme Lage zu geben, von dem er mit sorgsamer Zärtlichkeit die letzten Sandspuren entfernt. Leise, leise berührt er mit seinen Lippen ihren Mund, ihre geschlossenen Augen.

„Mein Brautkuß," flüsterte er dabei, „ich hatte ihn Dir froher zu geben gehofft!"

„O, ich habe es mir wohl gedacht, daß ein Unglück geschehen würde," schluchzte Lisette. „Madame hat heute wieder ihr Gespenst gesehen, heut zum dritten Male, und es ist jedesmal ein Unglück gekommen."

„Ihr Gespenst?"

„Ja, Herr Marquis. Ich hörte, wie sie dem Polizisten, der ihn verhaftete, seinen Namen nannte."

Da trat die Muttər der Künstlerin mit dem Arzt und dem Director ein.

Der Doctor neigte sich sofort über die noch immer Leblose und begann sie zu untersuchen. — Es folgten Minuten des ängstlichen Schweigens in dem kleinen Kreise, während dessen aller Augen mit qualvoller Spannung an den Zügen des Arztes hingen. So bemerkte auch Niemand, daß der alte Herr, der sich von seinem Platze hoch auf der Gallerie endlich bis hierher durchgefragt, leise eintrat.

„Ist sie — ?" ringt es sich endlich von den Lippen der Mutter, aber sie vermag das entsetzliche Wort nicht auszusprechen.

Der Arzt hebt den Kopf und zuckt die Achseln, „Todt? Noch nicht, aber — —"

Die Geberde, welche diese Worte begleitet, drückt vollste Hoffnungslosigkeit aus. Dann erhebt er sich; hier bleibt für ihn nichts zu thun übrig.

Mit einem dumpfen, schmerzlichen Stöhnen sinkt der Marquis neben der Sterbenden auf die Knie, auf ihre letzten Herzschläge zu lauschen, den letzten Hauch ihres Mundes zu spüren.

Die Mutter kniet während dessen zu Füßen der Leblosen. In dieser Stunde muß sie zurückstehen. Der Platz an dem Herzen ihres sterbenden Kindes gehört dem Manne dort mit den bleichen, schmerzentstellten Zügen.

Sie preßt die Hände kramphaft in einander, sie will beten, um Gnade flehen, daß Gott diesen entsetzlichen Schlag von ihnen wende, aber sie findet keine Worte, ihre Lippen zucken, ohne einen Laut hervorzubringen. — — —

Von der Arena klingen, nur wenig gedämpft, die schreienden Stimmen der Clowns herüber, die mit ihren Späßen, die durch den Zwischenfall gestörte lustige Stimmung des Publikums herstellen sollen. Bald antwortet denn auch wieder das schallende Lachen der Menge und klingt bis an die Stätte, wo der unbarmherzige Tod ein blühendes Leben dahinrafft.

Der Director steht draußen an der Barriere und überwacht den Fortgang der Vorstellung. Er hatte mit sicherem Blick das Schicksal der Künstlerin von dem Gesichte des Arztes gelesen. Dabei bewegt er den Kopf nach dem Tacte der Musik, die eben wieder mit einer schmetternden Fanfare einsetzt.

Drinnen aber sinkt plötzlich der Kopf des Marquis tiefer auf die Brust des schönen Weibes, langsam läßt er ihre Hände aus den seinen gleiten. Als er sich aufrichtet, ist sein Gesicht aschfahl und seine Lippen zucken krampfhaft.

„Es ist vorbei!" flüsterte der Arzt.

Und aus dem Hintergrunde des Zimmers sagt eine tiefe zitternde Stimme: „So ist doch dies das Ende vom Liede!"

Dort lehnt, von Allen unbeachtet, ein alter Mann, gebrochen an Körper und Seele.

Schweiz. Der Bundesrath in Bern giebt amtlich bekannt: Der deutsche Gesandte von Bülow hat am letzten Dienstag dem Bundespräsidenten die Antwort des Reichskanzlers auf die diesseitige Note vom 10. Juli übergeben, und der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 31. Juli von derselben Kenntniß genommen. Die Haltung der Note schließt die Erwartung nicht aus, daß die schwebenden Fragen zwischen der Schweiz und Deutschland einer ruhigen Lösung entgegengeführt werden können.

Türkei. Der Gouverneur von Creta, sowie mehrere christliche und muselmännische Mitglieder der Nationalversammlung sind zum Sultan berufen, um ihm mündlichen Bericht über die aufständische Bewegung auf der Insel zu erstatten.

Afrika. Die Sudanderwische in Oberägypten haben jetzt den Ort Toski erreicht, wo die englische Armee steht. Ein entscheidender Zusammenstoß ist also unvermeidlich.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 31. Juli. (Manche althergebrachten Gebräuche) lassen sich noch immer nicht abstellen; so ist es namentlich die Erndtefestfeier, welche in vielen Bauerndörfern noch fast allgemein üblich ist, obwohl man sie eigentlich verdammen müßte. Es werden oft so viele Arbeitskräfte zusammengerufen, daß das Mähen und Aufmachen des Roggens in 1 bis 2 Tagen bewirkt wird. Die Arbeitenden erhalten dafür aber keine Bezahlung, sondern es wird ihnen ein Fest gegeben. Die ganze Nacht wird gegessen, gezecht und getanzt, den anderen Tag geschlafen. Die armen Leute haben also einen Tag umsonst gearbeitet und einen zweiten Tag während der schönsten Zeit versäumt. Und wenn die Leute mehrere solche Erndtefeste mitmachen, was nicht selten vorkommt, dann ist es kein Wunder, wenn sie immer mehr in Noth gerathen. Der Bauer hat dadurch gewiß keinen großen Vortheil, denn Musik, Brot, Schnaps, Cigarren u. dergl. kosten ihm vielleicht ebensoviel, wie der Tagelohn betragen würde; aber ländlich — sittlich. Es ist dies noch ein Rest der sprichwörtlich gewordenen polnischen Wirthschaft.

— **Marienwerder,** 2. August. (Unter dem Verdachte des Betruges) ist am vergangenen Montag der seit einer Reihe von Jahren hierselbst beschäftigte Eisenbahn-Assistent C. vorläufig seines Amtes enthoben worden.

— **Marienburg,** 1. August. (Die Arbeiten an den neuen Weichselbrücken) bei Marienburg und Dirschau nehmen, wie schon specieller gemeldet, einen rüstigen Fortgang. Nicht nur sind die Grundpfeiler an den Uferseiten, wie zum Theil auch im Strombett im Wesentlichen fertig gestellt, sondern man beginnt auch bereits mit dem Legen der gewaltigen eisernen Träger. Die Arbeitsplätze gewähren ein interessantes Bild. Die neuen Brücken, welche bekanntlich nur dem Eisenbahnverkehr dienen sollen, während die alten dem Personen- und Wagenverkehr vorbehalten bleiben, werden im Herbste künftigen Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden.

— **Elbing,** 2. August. (Raubmord.) Am Dienstag Abend ist auf einem an der Altfelde-Elbinger-Chaussee belegenen Weizenfelde unter Garben versteckt die Leiche eines Mannes aufgefunden, in welcher man den Einwohner Joseph Bartschewski aus Blankenberg, Kreises Heilsberg, erkannt haben will. Die Leiche lag mit dem Gesicht nach der Erde zu und hatte am Hinterkopf eine große Wunde, die mit einem in der Nähe aufgefundenen Spaten verursacht zu sein scheint. Augenscheinlich liegt Raubmord vor, da der Mensch nicht nur seiner Baarschaft, sondern auch seiner Kleider, die er zum Theil in einem Bündel bei sich führte, beraubt ist. B. scheint während des Schlafes überfallen und dann erschlagen zu sein.

— **Dirschau,** 31. Juli. (Geflüchtet.) Wie der „Dirsch. Ztg." mitgetheilt wird, ist der Unternehmer des hiesigen Winterhafenbaues, K., schon seit voriger Woche verschwunden, ohne ca. 100 Leuten für 14 Tage ihren Lohn gezahlt zu haben. Doch hat K. noch 23 000 Mk. von der Bauverwaltuug zu fordern, so daß die Arbeiter doch zu ihrem verdienten Gelde kommen dürften.

— **Dirschau,** 1. August. (Unglücksfall.) Einem Remonte-Commando vom 2. hannoverschen Dragoner-Regiment stieß auf dem Marsche von Marienburg nach Dirschau ein beklagenswerther Unfall zu. Beim Ueberschreiten der hiesigen Brücke wurden die Pferde, wahrscheinlich durch das vom Brückenbau kommende Geräusch, scheu, 4 der Begleitungsmannschaften wurden vom Pferde geschleudert und erlitten durch den Fall und durch Hufschläge der wilden Pferde mehr oder weniger schwere Verletzungen. Ein Dragoner von der 4. Escadron, Namens Hauger, wurde besinnungslos nach dem hiesigen Lazareth gebracht und man fürchtet für sein Leben, da er eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat; einem Sergeanten wurde der Arm gebrochen. Die Verletzten fanden Aufnahme im hiesigen Diaconissenhause.

— **Danzig,** 1. August. (Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Das Festmahl, welches dem Kirchenconcert gestern Nachmittags im festlich decorirten Schützenhaussaal folgte, zählte gegen 200 Theilnehmer und versetzte durch seinen harmonischen Verlauf wie die den Theilnehmern gebotenen geistigen und gastronomischen Genüsse in eine recht animirte Stimmung. Nachdem eine vom Schulrath Dr. Cosack gedichtete Kaiserhymne gesungen wurde, brachte Bürgermeister Hagemann das erste Hoch dem Kaiser als dem leuchtenden Vorbilde treuer, hingebender Pflichterfüllung. Der erste Präsident der Versammlung Schulz-Danzig widmete ein zweites Hoch dem Culturminister von Goßler, welchem der Lehrerstand mannigfache Förderung verdanke. Das Mahl verlief in fröhlichster Stimmung. — Der gestrige erste Hauptversammlungstag fand mit dem Besuch von Oliva einen für alle Theilnehmer sehr befriedigenden, genußreichen Abschluß. Heute Morgen um 8 Uhr besichtigten die Versammlungs-Theilnehmer das Provinzial Museum, woselbst Director Dr. Conwentz den Führer machte. Nach einem Besuch des Rathhauses begann die zweite Hauptversammlung. Es sprach, nachdem ein Choralvers gesungen worden war, Lehrer Adler-Neufahrwasser über das Thema: „Wie sind unsere Wohlthätigkeitscassen zu organisiren, damit sie ihrem Zweck besser entsprechen und den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen?" Redner wies darauf hin, daß die Frage eine brennende sei und das größte Interesse in Lehrerkreisen erregt habe. Die Bestrebungen der Behörden, für die Lehrer-Wittwen und Waisen zu sorgen, seien zwar dankbar anzuerkennen, doch könne eine Wittwe mit der gesetzlichen Pension von 250 Mk. nicht auskommen und es komme nicht selten vor, daß für Wittwen und Waisen die öffentliche Mildthätigkeit angerufen werden müsse. Eine Denkschrift, welche der Ausschuß des preußischen Lehrervereins an das Abgeordnetenhaus richtete, habe einen greifbaren Erfolg nicht gehabt, sondern es sei von der Regierung die Vorlage eines neuen Pesionsgesetzes verlangt worden. Die Lehrer hätten sich selbst durch Gründung von Cassen zu helfen gesucht, und in unserer Provinz seien in Danzig und Elbing Lehrerwittwen-Unterstützungscassen und in denselben Städten provinzielle Pestalozzivereine vorhanden, welche manche Noth schon gelindert hätten. Aber die Unterstützungscassen hätten geringe Mittel und die Betheiligung der Lehrer an ihnen werde wegen ihres, manchem nicht zusagenden Beitragsmodus immer geringer. Die Pestalozzivereine hätten nach ihren Statuten nur Waisen zu unterstützen. Auch hier würde geklagt, daß die Mitgliederzahl immer geringer würde, so daß die Beiträge von Nichtlehrern einen nicht unbeträchtlichen Theil der Einnahmen bildeten. Die Mitglieder des Emeriten-Unterstützungsvereins seien von 3000 auf 600 zurückgegangen. Dieses komme aber daher, daß die reinen Wohlthätigkeitsvereine den heutigen Lehrern nicht mehr sympathisch seien und das Einsammeln von Beiträgen bei Nichtlehrern setze den Lehrerstand herab, wie der Redner durch einige Beispiele näher ausführt. Auch sei die Unterstützung ein Almosen, da erst die Hilfsbedürftigkeit nachgewiesen werden müßte. Darum sei es nothwendig, daß die Wohlthätigkeitscassen umgewandelt werden würden in Rechtscassen, bei welchen jeder durch seine Beiträge ein Recht auf die Unterstützung seiner Hinterbliebenen erwerbe. Eine Rechtscasse würde sich aber dann leicht bilden lassen, wenn die Bestände der gegenwärtigen Wohlthätigkeitscassen zu einem Grundstock der neuen Casse verwendet würden. Die Summe würde nicht gering sein, denn der Pestalozziverein in Elbing habe ein Vermögen von 17 000 Mk., der in Danzig ein solches von 12 000 Mk. Aus der Casse sollen dann alle Wittwen der Mitglieder ohne Unterschied des Alters die Rente erhalten. Die Beiträge sollen sich nach dem Lebensalter richten und je höher sein, je älter der Beitretende ist. Da den Lehrern nunmehr die 3 Proc. Beiträge zur Wittwencasse erlassen seien, so würde es den Einzelnen nicht so schwer werden, die Beiträge zu zahlen, die geringer sein würden als jene früher gezahlten Beiträge. Auch würden der Casse durch Vermächtnisse, Veranstaltung von Bazaren, Bonificationen von Versicherungsgesellschaften nicht unbedeutende Einnahmen zufließen. Der Redner rechnete für die Casse eine Einnahme von 10 400 Mk., von welcher 10 200 Mk. zu Ausgaben zu verwenden seien. Auf jede Wittwe würde eine Unterstützung von circa 65 Mark kommen. Daß diese Zahlen nicht aus der Luft gegriffen seien, gehe aus den Berichten ähnlicher Cassen hervor, von welchen zum Theil noch höhere Unterstützungen an die Wittwen gezahlt würden. Der Correferent Hr. Mielke I. Danzig schlägt vor, daß die Versammlung den Vorstand des westpreußischen Lehrervereins beauftrage mit dem Vorstande der beiden Pestalozzivereine zu einer Berathung zusammentreten und ein Statut festzustellen, welches den Zweigvereinen zur nochmaligen Durchberathung zuzustellen sei. Mit großer Majorität wurde sodann die vom Lehrer Mielke I. beantragte Resolution angenommen.

— **Danzig,** 1. August. (Verschiedenes.) In der gestrigen Generalversammlung der Actien-Gesellschaft „Verein zur Versicherung wider Stromgefahr" wurde die Auflösung der Gesellschaft wegen zu geringer Theilnahme an derselben beschlossen. — Seit einigen Tagen treffen bereits mit Oelfrüchten diesjähriger Erndte beladene Boote hier ein. Dem Anscheine nach ist die Erndte an Rips und Raps vorzüglich ausgefallen. — Aus Verzweiflung darüber, daß sie kein Obdach hatte, stürzte sich heute Vormittag eine arme Frau in die Mottlau. Obwohl Hunderte von Menschen dem Todeskampfe der Unglücklichen zuschauten, wagte sich Niemand in den Fluß, um dieselbe zu retten. Endlich wurde ein Kahn losgemacht, und die bereits ganz Bewußtlose noch lebend herausgezogen.

— **Aus der Tuchler Haide,** 1. August. (Vertheurung der Lebensmittel.) Die Hauptlebensmittel, Brot, Fleisch, Butter und Eier, sind bei uns jetzt sehr theuer, das Brot für 50 Pf. wiegt nur 4½ Pfund, das Pfund Schweinefleisch kostet 60 Pf., Butter 80 Pf., Eier 50—60 Pf. die Mandel, die Fleischpreise werden noch steigen, da Schlachtschweine fast nicht aufzutreiben sind. Auch die Ferkel sind jetzt nicht zu bezahlen, da man hier für Absatzferkel 20—25 Mark pro Stück verlangt; Läuferschweine sind noch theurer. Gemüse wird seit einiger Zeit durch schwetzer Händler hierher gebracht, welche dafür Eier und Butter ausführen.

— **Aus Ostpreußen,** 31. Juli. (Ein sehr vereinsreicher Ort) ist das Dorf Neukirch im Kreise Niederung, welches kaum 800 Einwohner hat. Außer mehreren Innungen bestehen dort seit längerer Zeit schon ein landwirthschaftlicher Verein, ein Bienenzucht-, ein Gesang- und ein geselliger Verein. Dazu ist nun noch ein Reitclub mit 25 Mitgliedern getreten, welcher nächstens auch Uebungen im Kunstreiten vornehmen wird.

— **Braunsberg,** 31. Juli. (Zweimal zum Tode verurtheilt.) Der vom hiesigen Schwurgericht wegen der vor dreizehn Jahren verübten Ermordung eines Pferdehändlers Schwarz zum Tode verurtheilte Pferdehändler Prang aus Lauk hatte gegen das Urtheil die Revision beim Reichsgericht eingelegt und dadurch eine neue Verhandlung vor dem Schwurgericht erreicht. Abermals zum Tode verurtheilt, legte er von Neuem die Revision ein; dieselbe wurde aber vom Reichsgericht als unbegründet zurückgewiesen.

— **Inowrazlaw,** 1. August. (Gutsverkauf.) Der Landrath a. D. Graf zu Solms hat sein im hiesigen Kreise gelegenes Gut Przybyslaw an den Gutsbesitzer von Bogoslawski auf Szarlai für den Preis von 120 000 Mark verkauft.

Locales.

Thorn, den 4. August 1889.

— **Theater.** Während Morgen, Sonntag Abend, im Anschluß an das Kinderfest des Kriegervereins die Posse: „Der Glücksengel", von Leon Treptow mit der Musik von Raida gegeben wird, wird am Montag wieder eine französische Novität aufgeführt, welche von George Ohnet, dem Verfasser des „Hüttenbesitzers" herrührt und in dramatischer Beziehung zu den ersten Werken gezählt wird.

— **Auf dem deutschen Turntage** in München haben von 800 Wetturnern insgesammt 42 Sieger Preise erhalten, also außer den gestern mitgetheilten 20 noch 22. Darunter befindet sich auch der stellvertretende Turnwart des königsberger Männerturnvereins, Berger. Die von Berger vorgeführte Musterriege des Männerturnvereins wurde allgemein als eine der ersten anerkannt. Den ersten Preis erhielt Gustav Uhlshöfer vom Männerturnverein München mit 68,4 Punkten. Der letzte Preis fiel auf 50 Punkte.

— **Der Botaniker, Dr. Preuß,** welcher sich längere Zeit auf der Barombi-Station aufhielt und von dort Studien-Ausflüge machte, ist bekanntlich mit dem Hauptmann Zeuner auf dem Dampfer „Gertrud Woermann" nach Deutschland zurückgekehrt. Er hat sich nach kurzem Aufenthalte in Berlin nach hierher, seiner Heimath Thorn, begeben.

— **Erndte-Aussichten.** Auf Veranlassung des Landwirthschaftsministers hat der Centralverein westpreußischer Landwirthe kürzlich Erhebungen über die diesjährigen Erndte-Aussichten angestellt. Die Resultate der zahlreichen statistischen Angaben sind in einer nach Kreisen geordneten statistischen Tabelle, die heute durch das Vereinsorgan veröffentlicht wird, zusammengestellt. Nach derselben ergiebt sich als Durchschnitt für den Regierungsbezirk Danzig: Winterweizen 83, Winterroggen 80.7, Sommergerste 84.5, Hafer 79.8, Erbsen 83.4, Ackerbohnen 87.1, Wicken 82.6, Buchweizen 76.3, Lupinen 64 2, Kartoffeln 100.5 Raps und Rübsen 71.8, Kleeheu 66.7 Wiesenheu 83.5 Proc. einer Mittelerndte; für den Regierungsbezirk Marienwerder: Winterweizen 80.3, Winterroggen 79.3, Sommergerste 85.9, Hafer 90.7, Erbsen 96.5, Ackerbohnen 100.3, Wicken 92.2, Buchweizen 97.7, Lupinen 74.3, Kartoffeln 102.4, Raps und Rübsen 72, Kleeheu 77.9 Wiesenheu 95.6 Proc. einer Mittelerndte. Im Durchschnitt für die ganze Provinz Westpreußen lassen sich die Erndteaussichten auf Grund dieser Zusammenstellung in folgenden Procentzahlen schätzen: Weizen und Roggen bleiben annähernd 20 Proc. unter einer normalen Erndte. Gerste und Hafer etwa 15 Proc. Erbsen werden einen Fehlbetrag von etwa 10 Proc. unter dem Durchschnitt erzielen, geben aber in einer Anzahl einzelner Kreise recht gute, die Norm überschreitende Erträge. Ackerbohnen werden hier wenig gebaut, stellen aber annähernd eine Mittelerndte in Aussicht. Wicken und Buchweizen bleiben etwa 15 Proc unter dem Durchschnitt Lupinen stellen schlechte Erträge in Aussicht und geben höchstens ⅔ der gewohnten Norm. Kartoffeln werden bei günstiger Witterung eine volle Durchschnittserndte geben. Winterraps und Rüben bleiben etwa 30 Proc. unter dem Durchschnitte, sind aber tadellos eingebracht. Kleeheu giebt im Durchschnitt etwa zwei Drittel der gewohnten Erträge, in einzelnen Kreisen indessen nur die knappe Hälfte derselben. Wiesenheu bleibt etwa 10—15. Proc. unter einer Mittelerndte. — Im Allgemeinen gehört die diesjährige Erndte zu den recht ungünstigen, und zwar nicht allein wegen des bedeutenden Ausfalles an Körnern, sondern auch wegen der außerordentlich geringen Stroherträge. Diese letzteren werden in Verbindung mit den recht schlechten Erträgen des Kleeheus die Durchwinterung der Hausthiere wieder auf das Ungünstigste beeinflussen.

— **Für Baumfrevler** möge das nachstehende Urtheil des Landgerichts Weiden zum warnenden Exempel dienen. Ein vierblättriges Kleeblatt, Handwerksgesellen, hatten auf der Staatsstraße nach Rothenstadt sechs Alleebäume abgeschnitten. Hierfür wurden die Thäter wegen Sachbeschädigung zu vier Monaten, viereinhalb Monaten, einem Monat bezw. 21 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte zehn Monate bezw. ein Jahr Gefängniß beantragt.

— **Beschaffung von Kohlen, Coaks u. s w für den Winterbedarf.** Für die erfahrungsmäßig im Herbst eintretende erhebliche Steigerung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen sind zwar Seitens der Eisenbahn-Verwaltung Vorkehrungen getroffen, um erhöhten Anforderungen an den Wagenpark nach Möglichkeit genügen zu können, der gewünschte Erfolg wird jedoch nur zu erreichen sein, wenn auch das verkehrtreibende Publikum seinerseits dazu mitwirkt, indem es frühzeitig mit der Anfuhr des Herbst- und Winterbedarfs beginnt. Die königliche Eisenbahndirection zu Bromberg ersucht daher alle Betheiligten, namentlich die Inhaber von Fabriken u. s. w. im eigenen Interesse, die Eisenbahn-Verwaltung in dem Bestreben, dem Mangel an Wagen vorzubeugen, dadurch zu unterstützen, daß, wenn irgend angängig, mit dem Bezuge der für den Winter erforderlichen Materialien, wie Kohlen, Coaks u. s. w. mit Anfang August begonnen wird.

— **Zur Berufswahl.** Die Zeit, da für einen großen Theil der Gymnasien wieder der Schluß des Schuljahres herannaht, stellt eine große Anzahl von Eltern und jungen Leuten vor die schwierige und wichtige Frage der Berufswahl. Die Presse erfüllt nur ihre Pflicht, wenn sie mit allem Nachdruck davor warnt, ohne sichere Aussicht und genügenden Rückhalt die Laufbahn des gelehrten Berufes zu betreten. Die letzten Monate haben eine häufige Erörterung des leidigen Gegenstandes und „Gebildetes Proletariat" gebracht, und man sollte eigentlich annehmen, daß das Dasein desselben in den weitesten Kreisen nicht übersehen würde. Allein das ist leider nicht der Fall, noch immer giebt es Eltern genug, welche der Ansicht sind, daß auch in der juristischen und medicinischen Laufbahn die Rosen so reichlich vorhanden sind, daß man nur die Hand auszustrecken braucht, um sie zu pflücken. Möchten es sich die jungen Leute, welche das Gymnasium besucht haben, doppelt und dreifach überlegen, bevor sie sich den höheren Studien, insbesondere der Heilkunde, der Rechtskunde, oder auch dem höheren Lehramte widmen. Sind sie nicht in der Lage, für eine Reihe von Jahren hinaus aus besonderen Mitteln den standesgemäßen Lebensunterhalt bestreiten zu können, so dürften sie einer recht herben Prüfungszeit entgegengehen. Es ist unbedingt geboten, daß alle Eltern, welche sich der verantwortlichen Entscheidung gegenübergestellt sehen, dieselbe nicht in der Weise treffen, daß das Heer der verbissenen, mit sich und den bestehenden Zuständen zerfallenen gelehrten Proletarier dadurch noch größer wird, als es bisher schon ist, und so die Gefahren vermehrt werden, welche dies für das Wohl und die Sicherheit der Gesellschaft bedeutet. Niemand kann sich heute mehr mit der Unkenntniß in Betreff der Aussichten entschuldigen, welche die gelehrten Berufe darbieten, sondern Jeder weiß, zur Genüge, daß dieselben so ungünstig sind, wie nur möglich. Wer sich trotzdem ihnen zuwendet, wird auch die Folgen allein zu tragen haben und die Verantwortung nicht auf Andere schieben können

— **Krankencassen.** Der Regierungs-Präsident in Marienwerder hat für die der Aufsicht der Magisträte unterstellten Orts- und Betriebs- (Fabrik-) Krankencassen angeordnet, daß sämmtliche Cassenbücher derselben während zehn Jahre vom Schlusse des Rechnungsjahres ab gerechnet, in welchem die letzte Eintragung erfolgt ist, dagegen die Beläge aller Art während fünf Jahre, vom Schlusse des Rechnungsjahres an gerechnet, auf welches die einzelnen Beträge entfallen, aufzubewahren sind.

— **Zuckerverschiffungen.** Im Monat Juli sind von Neufahrwasser aus an inländischem Rohzucker verschifft worden: nach England 6218, nach Holland 3700 und nach Hamburg 5000 Zollcentner. Gesammtverschiffung in der diesjährigen Campagne 1 493 573 Zollcentner (gegen 1 264 910 Zollcentner in der gleichen Zeit 1887/88). Angekommen sind im Juli nur noch 1893 Zollcentner, dortiger Vorrath Ende Juli 4884 Zollcentner (gegen 241 064 Ende Juli v. J.) Von russischem Crystallzucker lagern noch 8200 Zollcentner (gegen 200 Ende Juli v. J.).

— **Eisenbahnwagen dritter Classe.** Einen nicht ganz ungerechtfertigten Tadel erhebt die „Köln. Ztg." in folgenden Zeilen gegen die preußische Staatsbahnverwaltung: Unsere Staatsbahnverwaltung hat sich für den größeren Andrang von Passagieren dritter Classe eine Aushilfe geschaffen, die wieder einmal beweist, wie unglaublich viel sich ein geduldiges Publikum von großen Verwaltungen bieten läßt. Sie stellt nämlich, wenn Wagen dritter Classe nicht in ausreichender Menge vorhanden sind, Gepäck- und Viehwagen ein, die durch das Hineinstellen von Bänken für die Personenbeförderung zugerichtet sind. Die Fahrt in diesen Wagen ist eine wahre Jammerfahrt. Jeder, der nur einmal

in einem solchen „höheren Viehwagen“ auch nur von einer Station zur anderen befördert worden ist, weiß davon ein Lied zu singen. Natürlich kommt die Bahnverwaltung dabei bestens auf die Kosten; das beneidenswerthe Recht, mit solchen Wagen befördert zu werden, muß mit Fahrkarten dritter Classe erkauft werden. Besonders auf einzelnen in Berlin einmündenden Bahnen kann man bei einigermaßen schönem Wetter diese Wagen allsonntäglich bewundern, und dabei mit großer Erbauung all' die liebenswürdigen Schmeicheleien hören, die das im vollen Sonntagsstaat in diese eigenartigen Wagen hineingepferchte Publikum der Eisenbahnverwaltung darbringt. Schön sind diese Verhältnisse nicht.

— **Stempelung der Lehrlingsverträge**. Wie Blätter der Provinz Sachsen mittheilen, sind gegenwärtig in mehreren Innungen des Merseburger Regierungsbezirkes in Folge höherer Weisung durch Steuerbeamte die Lehrverträge auf ihre Stempelpflichtigkeit geprüft worden. Es sind dabei mehrfache Verstöße festgestellt, da Lehrverträge, wenn kein Lehrgeld oder eine Geldentschädigung vorgesehen, einem Stempel von 50 Pfennigen, bei Lehrgeldzahlungen einem solchen von 1½ Mk. unterliegen.

— **Zur Beachtung für Leiter von Fuhrwerken rc.** Den marschirenden Truppen haben Fuhrwerke rc. jederzeit auszuweichen. Die Truppen sind keineswegs, wie man vielfach anzunehmen scheint, daran gebunden, stets auf der rechten Seite der Straße zu marschiren, sie dürfen vielmehr die beste Stelle des Weges aufsuchen, nach dem bekannten Grundsatz, daß alle Märsche mit möglichster Schonung der Truppen vorzunehmen sind. Begegnende Fuhrwerke haben daher, sei es nach rechts oder nach links, jederzeit auszuweichen.

a **Gefunden** wurden ein Paar schwarzer Damenhandschuhe in der Breitenstraße und ein Wagenschild in der Seglerstraße.

Aus Nah und Fern.

* (Feuer in der Unfallausstellung.) In der Maschinenhalle der berliner Ausstellung entstand Donnerstag Abend durch Verstopfung eines Dampfrohres Feuer. Gardienen Drapierungen, sowie eine Holzwand wurden beschädigt, dann der Brand aber schnell gelöscht.

* (Erdbeben.) Bei dem letzten Erdbeben in Japan sind 30 Personen getödtet und 80 verwundet.

* (In einem Festbericht) vom münchener Turnfeste lesen wir bei Aufzählung der am Festzug theilnehmenden Turner folgende nicht uninteressante Stelle: Von dem nahen und stammverwandten Oesterreich nach München kommen, ist schließlich keine sonderliche Anstrengung. Und so gut mir die Oesterreicher gefallen haben, so habe ich doch noch mehr Respect vor meinen ost- und westpreußischen Landsleuten, die von Memel, Ruß, Gumbinnen, Königsberg, Fischhausen, Zinten, Allenstein, Thorn, Danzig, Elbing, Marienburg, Riesenburg, Graudenz, Neufahrwasser herbeigeeilt waren, um im fernen Süden von ihrer Art und Sitte, die ebenso echt deutsch ist wie die bayrische, zu zeugen, trotzdem Dr. Sigl sie bisweilen bei den Sarmaten einzureihen beliebt.

* Cüstrin, 30. Juli. (Brieftaubenflug.) Die vor etwa 10 Tagen von hier nach Köln aufgelassenen Brieftauben sind in Köln eingetroffen, und zwar haben dieselben den etwa 80 Meilen betragenden Weg in 8½ Stunden zurückgelegt. Am letzten Freitag langte wieder ein Korb mit Brieftauben auf dem Ostbahnhofe an, und man ließ diese am Sonnabend früh aufsteigen. Von diesen Tauben traf die erste um 1 Uhr 40 Minuten, zwei andere 1 Uhr 48 Minuten in Köln ein, über die Ankunft der anderen 9 Tauben ist hier nichts bekannt geworden.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 1. August fortgesetzten Ziehung fielen in der Nachmittags-Ziehung: 35 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2883 7583 9686 11 386 13 815 28 085 30 019 30 732 32 203 36 104 39 298 40 853 44 566 69 825 71 210 78 729 100 027 101 103 123 437 125 709 127 728 129 561 141 981 142 265 143 815 146 675 149 639 152 308 154 069 162 758 165 588 167 890 177 762 180 479 188 866. Bei der am 2. August fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung: 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 32 853 45 842. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 65 410. 25 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3933 9843 13 463 22 841 40 058 70 516 78 624 83 364 86 255 88 815 97 708 114 256 116 851 118 445 121 960 130 815 132 873 138 978 147 710 147 164 150 542 157 508 159 995 171 076 173 538. 36 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5547 15 843 18 115 26 924 37 909 61 963 69 068 75 807 80 161 82 496 91 219 92 638 99 224 100 062 103 843 108 202 116 201 118 766 124 585 130 761 130 799 139 955 141 041 141 592 144 515 161 924 162 219 169 915 172 162 172 296 173 046 178 929 181 665 186 674 188 814. 41 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 22 509 22 598 33 457 35 891 36 819 41 311 44 686 47 570 52 951 56 813 57 437 58 683 70 666 73 600 73 707 85 906 86 848 89 478 90 280 90 361 91 341 106 333 107 902 108 334 111 095 127 598 139 025 139 431 139 804 141 916 148 248 149 891 155 283 157 141 160 897 162 359 163 230 169 639 171 791 183 619 189 890 — In der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 97 639. 2. Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 82 379 155 611. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf. Nr. 5441. 4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 30 301 61 364 134 227 177 145.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 2. August 1889.)

Von Kaufmann J. Schulz durch Schiffer Macek 3 Traften, 638 kief. Rdholz, 265 tann. Rdholz, 252 Rdelsen, 152 Rdeschen und Rüstern, 54 Rdbirken. Berl. Holz-Comt. durch Wenzel 2 Traften, 344 kief. Mauerlatten, Timper und Sleepers, 253 tann Rdholz, 435 eich Plancons, 97 eich. Rdklötze, 307 eich. einfache Schwellen, 232 Rdelsen, 85 Rdeschen und Rüstern, 6 Rdbirken.

Handels-Nachrichten.

Thorn 3. August,

Wetter regnerisch.
Weizen fest bei sehr schwachem Angebot alter 128 pfd. hell 170 Mk. neu 130/32pfd. hell 172/74 Mk.
Roggen fest 123/4pfd. neu 145 Mk. 128 pfd. neu 146/7 Mk.
Gerste ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Hafer alter 150 154 Mk. nur noch nicht angeboten.

Danzig, 2 August
Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr 122 bis 186 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 135 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 179 Mk.
Roggen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 143—146 Mk., transit 102 Mk. feinkörnig per 120pfd transit 96 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländ 145 Mk., unterpoln. 100 Mk., transit 98 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 54½ Mk. Gd., nicht contingentirt 34¾ Mk. Gd.

Königsberg, 2. August.
Weizen niedriger loco pro 1000 Kilogr. rother russischer 131 32pfd. 139, 134pfd 141 Mk. bez.
Roggen matter. loco pro 1000 Kg. inländischer 127/28pfd. 154,50, 130pfd. 157 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentiert 56,75 Mk. Gd., nicht contingentiert 36,75 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 3. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		3.8. 89	2. 8. 89.
Russische Banknoten p. Cassa		211—80	210—25
Wechsel auf Warschau kurz		211—55	210—20
Deutsche Reichsanleihe 3½proc.		104—25	104—25
Polnische Pfandbriefe 5proc.		63—40	63—20
Polnische Liquidationspfandbriefe		57—60	57—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		102—50	102—50
Disconto Commandit Antheile		236—10	234—50
Oesterreichische Banknoten		171—15	170—65
Weizen:	Septbr.-Octobr.	188—50	188—25
	Novber.-Decbr.	190—50	190—25
	loco in New-York	88—50	88—50
Roggen:	loco	160	159
	Septbr.-Octbr	162—20	161—50
	Octobr.-Novembrr.	163—70	163—20
	Novembr.-Decbr.	164—70	164—20
Rüböl:	Septbr.-Octobr.	63—40	63—50
	April-Mai	62	61—90
Spiritus:	50er loco	56—70	56—50
	70er loco	37—30	37
	70er August-Septbr.	36—30	36—20
	70er Septber.-Octobr.	35	34—90

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 3. August 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke		Bewölkg.	Bemerkung
2.	2hp	760,2	+ 24,1	C	2		
	9hp	758.7	+ 18,4	C	5		
3.	7ha	757,7	+ 16,7	C	1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn, am 3. August 0,79 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin

Eingegangen 8 Uhr 5 Min. Vormittags.

Portsmouth, 2. August. Kaiser Wilhelm ist heute Nachmittag in Osborne eingetroffen. Der Prinz von Wales war dem Kaiser entgegengefahren und ging bei Ankunft an der Cowesbai an Bord der Hohenzollern, um den Kaiser herzlichst zu begrüßen. Die Landung erfolgte vor Cowes. Eine Ehrencompagnie präsentirte unter den Klängen der deutschen Nationalhymne. Nach dem Abschreiten der Front fuhren der Kaiser und der Prinz von Wales im offenen Wagen nach Osborne, woselbst die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie, sowie Lord Salisbury den Kaiser empfingen. Der Kaiser wurde zu Wasser und zu Lande von einer tausendfachen Menge stürmisch begrüßt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 6. August d. J. findet in dem Gelände östlich der neuen Schießstände bei Fort VI ein **Schießen** des unterzeichneten Regiments **mit scharfen Patronen** statt. Vor dem Betreten des durch Posten abgesperrten Geländes wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn, den 27. Juli 1889.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung!

Am Dienstag, 6. August cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichtsgebäudes:

2 neue Nußbaum = Spinde, ca. 12 Stück silberne Taschenuhren, 70 Flaschen Wein, 1½ Dudtz. Sensen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 3. August 1889.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Fecht-Verein Thorn.
Am Sonntag d. 4 August cr.
Nachmittags 4 Uhr
im
Wiener-Café in Mocker.
Großes

Volks= und Kinderfest

verbunden mit
Thüringer Vogelschießen
mit Prämien-Vertheilung
für alle sich am Schießen betheiligenden Knaben und Mädchen
u. sonstigen größten Ueberraschungen.

CONCERT
ausgeführt von der
ersten ungarischen
Zigeuner-Capelle
Marosrásarhely,
Kapellmeister
Janoś Gyólias,
in National - Costümen
und mit hier noch nie gehörtem Programm U. A.:

Gutes Wetter ist bestellt!

Zwei Theile gewählteste ungarische Compositionen u. National-Tänze mit Gesang,
sowie vorzügliche deutsche Musikstücke.

Tombola.
Extra-Cabinet.
Nasse Ecke.
Schießstände.
Blumen-Verloosung.

Gutes Wetter ist bestellt!

Süßer Onkel. Fechtwaage.

Werbe-Bureau.
Electrisches Atelier.
Kinderspiele
und andere Arrangements.

Um 7½ Uhr:
Feierliche Proclamation und Decorirung des Schützenkönigs und der Schützenkönigin und ihrer Ritter,
alsdann Umzug im festlich decorirten Garten.

Bei Eintritt der Dunkelheit wird der Garten electrisch beleuchtet.
Aufsteigen des Riesen- - Luftballons „Fechtverein Thorn"
(Mitfahrt nach Uebereinkunft mit dem Vereins-Luftschiffer gestattet)

Von 9 Uhr an:
TANZ.

Entree: à Person 25 Pf., Kinder frei.
(Die Kinder erhalten an der Kasse je eine Nummer zur Betheiligung am Vogelschießen **unentgeltlich.**)
Concert-Programme an der Casse.

Der Vorstand. Das Fest-Comitee.

XXXXXX | XXXXXX

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn)
Sonntag, den 4. August cr.
Großes
Militär-Concert

Ausgeführt von der Capelle des Inft.-Reg. v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61 unt. Leitung d. Hrn. **F. Friedemann.**

Anfang 7½ Uhr.
Entree 20 Pf.

XXXXXXXXXXXXX

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 4. August cr.
Grosses Militär-Concert
ausgef. vom Trompetercorps des Ulan.-Regts. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Anfang 4½ Uhr. Entree 20 Pf.
Theodor Kackschies,
Stabstrompeter.

Krieger- Verein.

Sonntag, 4. August cr.
zur Erinnerung an den ersten Sieg der Deutschen über die französische Armee bei Weißenburg

Großes Volks- und Kinder-Erndtefest
im Victoria-Garten.

Antreten des Schützenzuges und der Kinder um 2¼ Uhr am Bromberger Thor. Jeder mitmarschirende Knabe erhält beim Antreten eine Sense oder Heugabel; jedes Mädchen einen Rechen und Erndtekranz.

Abmarsch um 2½ Uhr durch die Stadt nach dem Victoria-Garten, unter Vorantritt einer costümirten Capelle.

Concert,
bestehend aus 5 Theilen, ausgeführt von der Infanterie-Capelle des Regts. von Borcke, unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdir. Herrn **Müller**

Kinderspiele,
unter Leitung des Herrn Lehrer Bedser.

Blumenverloosung, Preisschießen, Scheibenschießen.

Reichhaltige Tombola,
in der lebende Schweine, Hammel, Gänse, Enten, Hühner, sowie andere sehr werthvolle Gegenstände zur Verloosung kommen.

Illumination
des ganzen Gartens, verbunden mit
Brillantfeuerwerk und Schlachtmusik.

Von 10 Uhr ab Tanz.

Entree für Mitglieder und deren Angehörige à Person 10 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf., Kinder **frei.**

Der Ertrag des Festes ist zur Weihnachtsbescheerung für Kinder hiesiger Kameraden bestimmt.

Der Vorstand.

Sommer-Theater-Thorn.
(Victoria-Saal.)
Sonntag, den 4. August cr.
Neu! **Neu!**

Der Glücksengel.
Operettenposse in 3 Acten von Leon Treptow. — Musik von Raida.

Montag, den 5. August cr.
Ganz neu!

Gräfin Sarah.
Schauspiel in 5 Acten von George Ohnet. (Verf. von „Der Hüttenbesitzer.")

Dienstag, den 6. August cr.
Madame Bonivard.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage. Illustrirtes Sonntagsblatt.)